

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 31 (2024)
Heft: 342

Artikel: Noch immer eine Kinostadt
Autor: Kneubühler, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NOCH IMMER EINE KINOSTADT

In der Stadt St. Gallen hat das Kinok seinen Platz in der Lokremise gefunden. Wichtig ist aber auch die Swisscom-Tochter Blue Cinema, nur schon, weil sie das Scala am zentralen Marktplatz betreibt und damit auch das letzte traditionelle Lichtspieltheater.

von ANDREAS KNEUBÜHLER

Wenn es um die aktuelle Situation der Kinos in der Stadt St. Gallen geht, gibt es vor allem eine zentrale Frage. Hier die Antwort: «Wir sind sehr zufrieden mit der Auslastung unserer beiden Kinos in St. Gallen.»

Das ist die Auskunft von Ophélie Döbler, Chief Product Officer von Blue Cinema. Sie betrifft die beiden Kinocenter Scala im Stadtzentrum mit sechs und Cinedome in Abtwil mit zehn Sälen. Zurzeit seien keine grundlegenden Veränderungen geplant, «aber wir testen Innovationen, die wir potenziell auch in der Ostschweiz einführen könnten». Mehr Informationen gibt es nicht. «Zahlen kommunizieren wir wie immer keine.»

Ist St. Gallen noch eine Kinostadt? Dreizehn Lichtspieltheater waren es einst. Lange blieb die Situation stabil: Corso, Palace, Rex, Scala, Storchen, Tiffany – alle mindestens eine Generation lang im Besitz von Franz Anton Brüni. Weil es deswegen eine Monopolsituation gab, wurde 1985 das K59 (später Kinok) gegründet und bald auch subventioniert. 2003 vergrösserte sich das Kinoangebot noch: Als Reaktion auf den Multiplex-Boom der 90er-Jahre eröffnete Brüni in Abtwil den Cinedome.

2007 übernahm dann die Kitag (Kino-Theater Zürich AG), das damals grösste Kinounternehmen der Schweiz, Brünis Reich. 19 Säle mit rund 4000 Plätzen wechselten den Eigentümer. 2017 wurde die Kitag ein Tochterunternehmen der Swisscom. 2020 wechselte der Name zu Blue Cinema.

Als wäre der Film auf Pause

Die Veränderungen hatten schon vorher begonnen. 2003 verkaufte Brüni der Stadt das Palace. Ab 2005 liefen auch keine Filme mehr im Tiffany an der Lämmlisbrunnenstrasse. Bis 2018 schloss die Kitag der Reihe nach das Corso (2012), das Storchen (2016) und zuletzt noch das Rex Studio.

Ging eine Ära für immer zu Ende? Im Stadtbild sind einige dieser Lichtspieltheater noch immer präsent. Es ist wie mit Kirchen oder

Sportstadien: Auch wenn sie ihren Zweck längst verloren haben, scheint es, als würden sie bloss pausieren. Als könnten sie jederzeit wieder in Betrieb genommen werden.

Das gilt für das Palace mit der Neonschrift und den Schaukästen links und rechts des Eingangs. Das gilt auch für das Storchen mit dem Schriftzug an der Fassade, in dessen Saal heute Kindermusicals aufgeführt werden. Das frühere Quartierkino Apollo und spätere Kinok in St. Fiden hat als Theater 111 weiterhin den gleichen Grundriss und den gleichen Eingang. Auch im Tiffany könnten mit wenigen Anpassungen wieder Filme gezeigt werden.

Eigentlich ist es erst vorbei, wenn ein aufgegebenes Kino einem Neubau weichen muss. So wie das Rex am Blumenbergplatz, aus dem ein Rückhaltebecken für Regenwasser wurde. Oder wie das Corso, wo das Untergeschoss neu konstruiert werden musste. Immerhin findet sich der Name des einstigen Kinos noch am Gebäude.

Das Ende des ungleichen Konkurrenzkampfs

Viele Kinos sind verschwunden, einige sind noch da. In der Lokremise hat sich das Kinok ein treues Publikum aufgebaut. Die Mitgliederzahlen sind auf Rekordhöhe. Der einzige Saal ist auch um die Mittags- oder Nachmittagszeit gut besetzt. Es gibt Retrospektiven, Spezialprogramme und neue Filme. Zu den Spezialitäten gehören die Besuche von Regisseurinnen und Regisseuren zu Premieren.

Daneben gibt es wie als Kontrast das Angebot von Blue Cinema, dessen Programm manchmal Rätsel aufgibt. *The Holdovers* von Alexander Payne, ein klassischer Studiofilm, läuft im Scala 1. Der einzige Zuschauer im riesigen Saal sieht zuerst 20 Minuten Werbung, dann die Hälfte des melancholischen Films, wird nochmals mit 20 Minuten Werbung zugehörnt und fragt sich zwischendurch: Ginge das nicht mit wenig Aufwand viel besser?

In Abtwil gibt es den Cinedome, nochmals ein ganz anderes Angebot, das an die Zeit erinnert, als der Besuch des neuesten Hollywood-Blockbusters noch der Höhepunkt des Wochenendes war. «Für den Cinedome entscheiden sich häufig Gäste, die neben dem klassischen Kinobesuch auch Zeit in der Sportsbar oder Gamezone verbringen möchten», heisst es von Blue Cinema. 2019 wurde das Angebot unter anderem mit einer «First Lounge» und einem 4DX-Saal ausgebaut. Dort gibt es sich bewegende Sitze und diverse sensorische Effekte.

Blue Cinema scheint in St. Gallen wie eine eigene Welt zu funktionieren – als ob es keine Rolle spielen würde, in welcher Stadt die Kinos betrieben werden. Und was, wann, wo läuft. Das hat auch Vorteile. Der ungleiche Konkurrenzkampf von früher ist verschwunden. So lief Hayao Miyazakis *The Boy and the Heron* beispielsweise gleichzeitig im Cinedome und im Alternativkino.

Und es gibt zumindest ein Beispiel, das zeigt, was mit Blue Cinema vielleicht möglich wäre. Es ist nämlich das Scala, das dem jeweils im November stattfindenden Festival des südamerikanischen Films, «Pantalla Latina», Gastrecht bietet, seit das Kino Storchen zum Kindertheater umgewandelt wurde. Keine solche Lösung fand bisher der seit 1952 bestehende Cinéclub, der sein Programm seit einigen Jahren in der Grabenhalle zeigt.

Die Situation ist für das Publikum nach wie vor komfortabel. Doch die Abhängigkeit von Entscheidungen der Blue-Cinema-Zentrale ist gross. Gibt das Unternehmen beispielsweise das Scala auf, weil dort die Aufrüstung mit zusätzlichen Entertainment-Angeboten schwierig ist, steht eine repräsentative Liegenschaft mit sechs Sälen an zentraler Lage leer. Und das Kinok hätte in der Stadt so etwas wie das Filmmonopol. Auf diese Pointe könnte dann allerdings gut verzichtet werden.



Universität St.Gallen

Öffentliche Vorlesungen im Frühjahrssemester 2024

Besucherinnen und Besucher des öffentlichen Programms erleben in den Vorlesungen jene Fächervielfalt, welche die Lehre und Forschung an der HSG prägen. Auch in diesem Semester teilen Professorinnen und Professoren der HSG sowie externe Dozierende ihr Wissen.

Es erwartet Sie eine breite Themenpalette:

- HSG-Kernfächer
- Individuum und Gesellschaft
- Stadt und Region St.Gallen
- Geschichte und Religion
- Sprache und Literatur

Bitte prüfen Sie den Raum am Tag der Vorlesung auf unserer Webseite:
www.unisg.ch/de/news/veranstaltungen/oeffentliche-vorlesungen/

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Das gesamte Programm digital:



Kontakt für Fragen:

+41 71 224 33 39

oeffentlichesprogramm@unisg.ch

Kontakt für

Programmbezug:

+41 71 224 22 25

kommunikation@unisg.ch

Wissen schafft Wirkung.

